

LONDON 2012

MIT RUEDI WILD



Mit dem Olympia-Shirt reist man leicht

«Das Olympische Spiele etwas ganz Besonderes sind, merke ich schon bei der Abreise in der Schweiz. Mit meinen beiden prall gefüllten Taschen und dem Velokoffer, in dem ich meine Rennmaschine in ihren Einzelteilen mit nach London nehme, setzte ich mich am Freitagmorgen in Samstagern in den Zug nach Zürich. Auf dem Weg nach Kloten passiert etwas, was mir sonst in der Schweiz nie widerfährt: Ich werde angesprochen.

Zahlreiche Mitreisende wollen wissen, in welcher Sportart ich antrete, wünschen mir Glück und helfen mir beim Ein- und Aussteigen mit meinem Gepäck. Am Flughafen geht die Vorzugsbehandlung weiter. In zwei Minuten ist meine gesamte Baggage aufgegeben. Kein mühsames Anstehen, keine langwierigen Diskussionen wegen meines Velokoffers, wie ich es mir von vielen anderen Reisen gewohnt bin.

Und das alles nur, weil ich mit meinem T-Shirt aus der «Swiss-Olympic-Kollektion 2012» schon auf den ersten Blick als Olympionike erkennbar bin. Ein weisses T-Shirt mit grauem Pullover-Jäckchen trage ich aus der Kollektion, die von der Regenjacke über T-Shirts mit und ohne Ärmel, Schuhe bis hin zu Sonnenbrillen ein wahrer Fundus ist.

Was ich wann trage, ist nicht von meiner Lust und Laune abhängig, sondern in einem Manual genau geregelt. Dieses Teil für die Anreise, jenes für die Siegerehrung. So kommt es, dass ich mich nach der Konsultation des Reglements kurz vor der Abreise nochmals umziehen muss. Das von mir zuerst gewählte Shirt ist keine offizielle Reisebekleidung. Angesichts der Begeisterung, die mir im richtigen Outfit später entgegenbrandet, lässt sich diese «Bevormundung» aber leicht ertragen.»

Aufgezeichnet von Elio Stamm

Triathlet Ruedi Wild (30) aus Samstagern nimmt an den Olympischen Spielen in London teil. Er berichtet in der «ZSZ» regelmässig von seinen Erlebnissen.

Vereinbarung mit Fussballclub

WÄDENSWIL. Für die Sportanlage Beichen wie auch für den Sportplatz Schönegg besteht seit Jahren ein Pachtvertrag respektive eine Nutzungsvereinbarung. Um diese alten Verträge abzulösen, hat die Abteilung Sicherheit und Gesundheit der Stadt Wädenswil zusammen mit dem FC Wädenswil eine neue Nutzungsvereinbarung entworfen, welche beide Sportanlagen umfasst und für beide Plätze die gleichen Regeln enthält. Die Nutzungsvereinbarung sei den aktuellen Gegebenheiten angepasst und vom Stadtrat genehmigt worden, wie dieser mitteilt. (zsz)

Das Transparent lag noch aufgeweicht am Boden

WÄDENSWIL. Die Besetzer haben gestern der Aufforderung der Stadt Folge geleistet und die Seeliegenschaft verlassen. Diese soll nun in rund einer Woche zum ersten Mal der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

MIRJAM PANZER

Seit einigen Wochen hing er bereits schief: der Haussegel innerhalb der Besetzergruppe in der Wädenswiler Rietliu – und spaltete die Gruppe in zwei Lager. Zusätzlich forderte die Stadt Wädenswil, seit kurzem Eigentümerin der Liegenschaft, die Gruppe auf, das Areal bis zum 3. August um 12 Uhr zu räumen. Stadtpräsident Philipp Kutter drohte bei Nichteinhaltung mit Konsequenzen «bis hin zur polizeilichen Räumung». Zur polizeilichen Räumung kam es gestern nicht. Die Besetzer kooperierten und räumten das Feld. Die Stadtpolizei war jedoch vor Ort.

Lange Verhandlungen

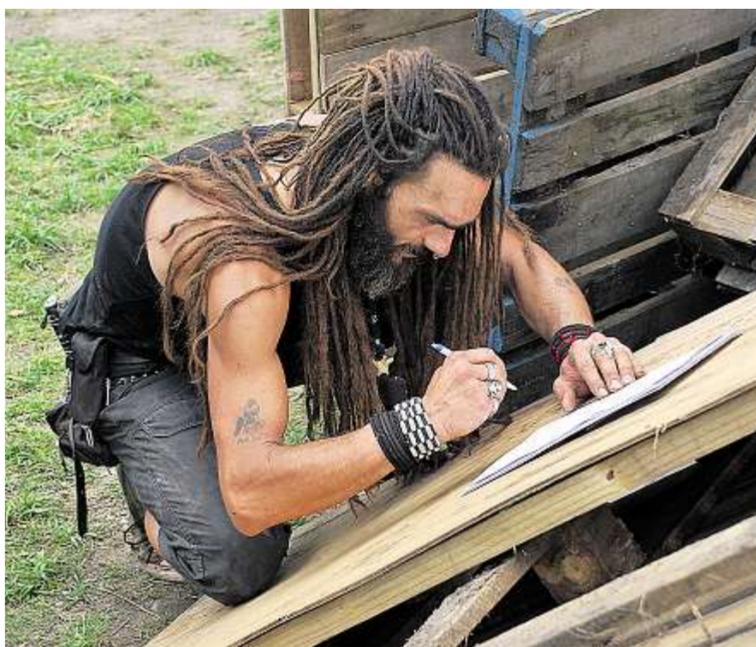
Der Sommer hätte so schön werden können für die Gruppe auf dem besetzten Seearreal. So zumindest hatte sich das die Gruppe zu Beginn der Besetzung ausgemalt. Denn das Seearreal war seit Jahren ungenutzt und wurde von der Grundeigentümerin vernachlässigt. Ebenfalls seit Jahren war der Stadtrat von Wädenswil am Erwerb des Grundstücks interessiert, um es für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Doch es kam anders. Vorerst. Die Verhandlungen mit der Eigentümerin zogen sich hin.

Am Osterwochenende dieses Jahres formierten sich auf der Seeliegenschaft fünf Besetzer zur «Gruppe Au-Gut», wie sie sich damals selber bezeichneten. Immer mehr Besetzer schlossen sich der Gruppe an. Immer mehr Zirkuswagen kamen auf das Gelände. Die Solidarität war hoch. Zu Beginn. Die Problematik jedoch: Nicht alle Besetzer hatten die gleichen Ziele. Die einen wollten die Liegenschaft instand setzen und pflegen. Die anderen einfach nur besetzen. Missstimmung kam auf. «Wir wollten hier etwas auf die Beine stellen. Doch es gab Leute hier, die einfach nicht mitziehen wollten», sagt Reto Hugi, einer der Besetzer. Denn sie hätten einmal in der Woche eine Sitzung abgehalten und dort basisdemokratische Entscheidungen getroffen, wie es weitergehen soll. An diese Entscheidung hätten sich aber längst nicht alle gehalten, erklärt Hugi weiter. Nichtsdestotrotz: Die Besetzung der Seeliegenschaft war kein legaler Akt. Umso mehr bemühte sich die Stadt um den Kauf der Seeliegenschaft und trieb die Verhandlungen voran. Mit Erfolg. Am 20. Juli konnte die Stadt Wädenswil die rund 4600 Quadratmeter grosse Seeliegenschaft für eine halbe Million erwerben. «Als Freudentag» bezeichnete der Wädenswiler Stadtpräsident die Kaufvertragsunterzeichnung. Noch gleichentags setzte die Stadt den Besetzern die zweiwöchige Frist.

Verschiedene Lösungen

Für die einen Besetzer war die gesetzte Frist zu knapp bemessen. Da die Gruppe ohnehin gespalten war, kam die Aufforderung für andere gerade recht. Und so zog ein Teil der Besetzergruppe noch vor Ablauf der Frist mit ihren Zirkuswagen ab. Und gestern lief sie ab, die von der Stadt Wädenswil gesetzte Frist. Die Besetzer mussten gehen. Das taten sie auch und kooperierten.

Bereits am Donnerstag zogen drei der noch sieben verbliebenen Zirkuswagen ab. Nicht schlecht staunten die Besetzer gestern Morgen, als die beiden Wädenswiler SVP-Gemeinderäte Erich Schärer und Adrian Stocker mit zwei Traktoren auf dem Gelände aufkreuzten und den



Stadtpräsident Philipp Kutter (Bild oben) erscheint auf dem Seearreal zusammen mit der Polizei, um die Liegenschaft zu übernehmen. Buda Vincenzo unterschreibt den Vertrag, der ihn verpflichtet, sein Hab und Gut bis zum 31. August von der Seeliegenschaft zu holen (links). Mit schwerem Gefährt werden die Zirkuswagen vom Gelände transportiert. Bilder: Mirjam Panzer

Besetzern ihre Hilfe anboten. Ganz nach dem Motto «Taten statt Worte», wie es Erich Schärer bezeichnete. Und diese Hilfe wurde auch prompt angenommen. «Für diese unentgeltliche Hilfe sind wir sehr dankbar», freute sich der 60-jährige Besetzer Peter Häusler. Und so kam es, dass Adrian Stocker die beiden Wohnwagen von Häusler auf den Platz für Fahrende oberhalb der Autobahn zog – unter Polizei-Geleit. Denn bereits morgens um neun waren die ersten beiden

«Ich bin froh, dass sich die Besetzer einsichtig gezeigt haben und keine Räumung nötig war.»

Philipp Kutter, Stadtpräsident Wädenswil

Polizisten der Wädenswiler Stadtpolizei vor Ort. «Wir sind ebenfalls an einer friedlichen Lösung mit den Hausbesetzern interessiert», sagt Martin Heer, stellvertretender Chef der Stadtpolizei Wädenswil. Die nächsten zehn Tage wird sich Häusler also noch in Wädenswil aufhalten. «So habe ich noch ein bisschen spatzig, um zu arbeiten und nach einer neuen Lösung zu suchen», erklärt er. Ab Montag will er wieder als Eisenleger sei-

ne Brötchen verdienen. Der Besetzer Reto Hugi hingegen hatte sich seinen eigenen Traktor organisiert. Er war jedoch nicht bereit, das Angebot der Stadt Wädenswil anzunehmen, seinen Wagen für die nächsten zehn Tage auf den Fahrenden-Platz zu stellen. «Ich kann meinen Wagen bei einem Bauern in der Umgebung unterbringen – für nur 100 Franken im Monat.» Wohnen wird er da aber nicht. «Ich gehe zurück zu meiner Freundin nach Bern», erklärt der Besetzer.

Ein paar der Besetzer haben ihre Wagen nun vorübergehend in der Aubrugg in der Au abgestellt. Zu dieser vorübergehenden Lösung tendierte auch der Besetzer Buda. Letzten Endes hat auch er das Angebot von Erich Schärer und Adrian Stocker angenommen und seinen Wagen auf den Platz für Fahrende der Stadt Wädenswil bringen lassen.

Ein letztes Ultimatum

Es hatte die ganze Nacht geregnet. Und so lag das einstige Transparent mit der Aufschrift «Besetzung zur Erhaltung» vom Regen am gestrigen Freitag aufgeweicht am Boden. Die Tage der Besetzung waren gezählt. Kurz vor 12 Uhr kamen sechs Mitglieder der Kommunalpolizei von Wädenswil und umliegenden Gemeinden auf das noch besetzte Ge-

lände in der Rietliu. Kurz darauf erschien auch Stadtpräsident Kutter auf dem Seearreal. Das Ultimatum war zu Ende. Zu diesem Zeitpunkt steht der Wagen von Buda Vincenzo noch auf dem Gelände. Es ist der letzte. Sein gesamtes Hab und Gut davor. Philipp Kutter forderte ihn auf, zu gehen: «Der Wagen muss bis um 14 Uhr vom Gelände sein.» Seine Habseligkeiten könne er vorübergehend in einem der beiden Badehäuschen verstauen – jedoch nur bis zum 31. August. «Alles, was bis heute 17 Uhr nicht weggeräumt ist, betrachten wir als Abfall. Dieser wird von der Stadt auf Ihre Kosten entsorgt.» Ebenfalls verlangte der Stadtpräsident von Vincenzo, einen Vertrag zu unterzeichnen, welcher festhält, dass er bis zu besagtem 31. August seinen Besitz vom Gelände geschafft hat. Vincenzo akzeptierte diese Bedingungen ohne Widerspruch.

Kutter zeigte sich gestern Abend mit dem Ausgang der Besetzung sehr zufrieden: «Unser Ziel war es, das Gelände heute zu räumen. Das haben wir erreicht. Ich bin froh, dass sich die Besetzer einsichtig gezeigt haben und keine polizeiliche Räumung mit Verhaftungen nötig war.» Ab Montag beginnt die Abteilung Planen und Bauen mit der Instandsetzung des Areals. In rund einer Woche steht die Wiese der Öffentlichkeit zur Verfügung.